

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE

Sonntags um vier 2

Dénes Várjon

Münchener Kammerorchester
Muriel Cantoreggi

Sonntag 2. November 2008 16:00

Bitte beachten Sie: Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an der Garderobe Ricola-Kräuterbonbons bereit und händigen Ihnen Stofftaschentücher des Hauses Franz Sauer aus.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Handys, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis dafür, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis dafür, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzert zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Sollten Sie einmal das Konzert nicht bis zum Ende hören können, helfen wir Ihnen gern bei der Auswahl geeigneter Plätze, von denen Sie den Saal störungsfrei und ohne Verzögerung verlassen können.

Sonntags um vier 2

Dénes Várjon *Klavier*

Münchener Kammerorchester

Muriel Cantoreggi *Leitung, Konzertmeisterin*

Sonntag 2. November 2008 16:00

Pause gegen 16:50

Ende gegen 18:00

Leoš Janáček 1854–1928

Suite für Streichorchester JW VI/2 (1877)

Moderato

Adagio

Andante con moto

Presto

Adagio

Andante

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 14 Es-Dur KV 449 (1784)

Allegro vivace

Andantino

Allegro ma non troppo

Pause

Anton Bruckner 1824–1896

Streichquintett F-Dur WAB 112 (1878–1879)

Fassung für Streichorchester von Rudolf Baumgartner

Gemäßigt. Moderato

Scherzo. Schnell – Trio. Langsamer

Adagio

Finale. Lebhaft bewegt

Zu den Werken des heutigen Konzerts

Leoš Janáček: Suite für Streichorchester JW VI/2 (1877)

»Wie löst sich der Dominantseptakkord auf?« fragte der Prüfer der Prager Orgelschule – doch der Kandidat schwieg. Später bekannte der Prüfling, dass ihn, angeregt durch diese Frage, das »Rätsel der Akkordverbindungen« zeitlebens beschäftigt hätte. Der Patzer in der Prüfung verhinderte allerdings nicht die Aufnahme des 20-jährigen Leoš Janáček in die Orgelschule im Oktober 1874. Ein Jahr später verließ er sie mit Auszeichnung für Gesang, Klavier- und Orgelspiel. Für rund dreißig Jahre sollte er nun als Musiklehrer an der Slawischen Lehrerbildungsanstalt in Brno (Altbrunn) tätig sein. Auch als Chorleiter, Musikkritiker, Orchesterleiter und Klavierlehrer machte sich der junge Mann in seiner mährischen Heimat rasch einen Namen. Komponiert hatte er zunächst nur nebenbei – vor allem Chorwerke. Dies geschah nicht selten in nationalistischem Furor, setzte sich Janáček doch vehement gegen den deutschen Einfluss in Tschechien ein. Dass er dann später ausgerechnet die Tochter eines Deutschen und noch dazu seines Vorgesetzten, des Direktors der Lehrerbildungsanstalt, heiratete, war besonders pikant und bot entsprechendes Konfliktpotential. Deutsche Sprache und deutschsprachige Bücher waren im Hause Janáček tabu, Besuche bei den Eltern gestatte der tyrannische Hausherr seiner 16-jährigen Braut nur, wenn er verreist war. Kennengelernt hatte er sie 1877 als zwölfjährige Klavierschülerin.

Aus dem gleichen Jahr datiert auch seine Suite für Streichorchester. Hier ist noch kaum etwas von dem eigenwilligen Opernkomponisten der späteren Jahre zu spüren. Deutlich beeinflusst zeigt sich das Stück hingegen von Dvořáks Serenade für Streicher op.22 von 1876, die Janáček kurz zuvor in der Beseda, einer Gesellschaft zur Förderung der tschechischen Kultur, in Brünn aufgeführt hatte. Ebenso sind aber auch die Einflüsse von Beethoven, Wagner und dem später von Janáček scharf kritisierten Smetana unüberhörbar. Vor diesem Hintergrund erscheint es nur folgerichtig, dass Janáček die ursprünglich geplanten barocken Satzbezeichnungen Prélude, Allemande, Sarabande, Scherzo, Air und Finale durch angemessenere Tempoangaben ersetzte.

Die Suite lebt von ihren melodischen Einfällen und der wohl ausbalancierten Setzung heterogener Stimmungen. Neben dem dunklen Beginn und dem Marsch im ersten Satz stehen beispielsweise die

schlichte Bukolik im dritten Satz oder das nervöse Scherzo an vierter Stelle. Nach den meditativen Klängen des fünften Satzes kontrastiert Janáček im Schlusssatz eine melancholische Moll-Melodie mit heroischen Reminiszenzen. Die Uraufführung der Suite fand am 15. Juli 1877 statt. Das Stück wurde gut aufgenommen, doch für den Komponisten war es nur eine flüchtige Etappe seines Schaffens. Bereits nach drei Jahren bezeichnete Janáček in einem Brief an seine spätere Frau Zdeňka die Suite und *Idylla* von 1878 als für ihn überholte Werke.

Wolfgang Amadeus Mozart:

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 14 Es-Dur KV 449 (1784)

»Uebrigens bin ich (die Wahrheit zu gestehen) auf die letzthin müde geworden vor lauter Spielen«, schreibt Mozart am 10. April 1784 an seinen Vater, nicht ohne hinzuzusetzen: »und es macht mir keine geringe Ehre, daß es meine Zuhörer nie wurden«. Kennt man das Arbeitspensum des Komponisten in dieser Zeit, überrascht die Erschöpfung nicht. Allein im März 1784 war Mozart an 19 Abenden bei Konzerten in Wiener Adelshäusern oder bei den von ihm selbst veranstalteten »Akademien« zu hören. Er fungierte dabei als Unternehmer in eigener Sache, lieferte als Komponist die gespielten Stücke, die er zum Teil als handschriftliche Partituren im Anschluss zur Subskription anbot, und trat als Dirigent und Solist auf. Für einige Jahre war dies für Mozart eine äußerst einträgliche Praxis, sein Leben als freier Künstler zu bestreiten. Eine einzige Akademie brachte ihm mitunter das Vierfache seines letzten Jahresgehalts in Diensten des Salzburger Erzbischofs Colloredo, mit dem er sich bekanntlich 1781 überworfen hatte. Zu seinen Akademien vom März 1784 zählten auch drei Abonnementkonzerte im Saal des Trattnerhofs – einer der ersten Adressen im Wiener Graben –, in dem Mozart zu Beginn des Jahres auch eine Wohnung bezogen hatte. Im Wochenabstand waren hier jeweils neue Kompositionen von ihm zu hören, darunter auch jeweils ein Klavierkonzert. Da Mozart neben der gesteigerten Konzerttätigkeit auch vermehrt als Musiklehrer aktiv war, verblüfft es um so mehr, wie viele Kompositionen zeitgleich entstanden: »nun können Sie sich leicht vorstellen«, schrieb er an den Vater, »daß ich notwendig neue Sachen spielen muß, und da muß man

also schreiben. Der ganze Vormittag ist den Scholaren gewidmet und abends habe ich fast alle Tage zu spielen.« Allein 1784 entstehen sechs Klavierkonzerte, daneben das Quintett Es-Dur KV 452, eine Violinsonate und zwei Streichquartette.

Zu Anfang des Jahres 1784 beginnt Mozart auch damit ein »Verzeichnüß aller meiner Werke« zu führen. Die erste Komposition, die er dort einträgt, ist das Klavierkonzert Es-Dur KV 449. Gewidmet hat er es einer seiner begabtesten Schülerinnen, der Tochter des Salzburger Abgesandten am Wiener Hof, Barbara (Babette) von Ployer. Auch dies war eine Maßnahme Mozarts, sich seine vermögenden Auftraggeber und sein vorwiegend adliges Publikum gewogen zu halten. Uraufgeführt hat er das Konzert jedoch selbst am ersten Abend seiner Abonnementreihe. Dem Vater berichtet er von dem Erfolg: »Die erste Akademie am 17ten dieses [Monats] ist glücklich abgelaufen – der Saal war angesteckt voll. – Und das neue Concert, so ich gespielt, hat außerordentlich gefallen und wo man hinkommt, hört man diese Academie loben.«

Es sei ein »Concert von ganz besonderer Art, und mehr für ein kleines als großes Orchester« schreibt Mozart über das Es-Dur-Klavierkonzert und in der Tat merkt er in der Partitur an, die beiden Oboen und die zwei Hörner seien ad libitum, das heißt, das Konzert ist auch als Klavierquintett in kammermusikalischem Rahmen aufführbar. Gleichwohl eröffnet es die Reihe großer Klavierkonzerte, die Mozarts zentrale Bedeutung für die Geschichte dieser Gattung begründeten und die der Mozartbiograph Alfred Einstein »als Krönung und Gipfel seines instrumentalen Schaffens überhaupt« feierte. Als neuartig gilt, wie Mozart das Verhältnis von Orchester und Solist bestimmt, wie er Dramatik aufbaut oder Dialoge schafft. Unschwer ist dabei die Handschrift des Opernkomponisten zu spüren. Mozart verwirkliche mit dem Klavierkonzert KV 449 erstmals, so der Musikwissenschaftler Attila Csampi, »seine eigene, neue, dramatische Konzeption des Klavierkonzerts, die das Klavier, aber auch die einzelnen Instrumente des Orchesters als Individuen begreift, die wie Schauspieler auf der Bühne mit verteilten Rollen eine Begebenheit vorführen, Theater spielen, uns in unserer Gegenwart als Handelnde gegenüber treten und mit ständigen Überraschungen konfrontieren.« Zu hören ist dies etwa in den vielen gegensätzlichen Themengruppen des ersten Satzes oder, besonders markant, in dem unvermuteten Wechsel vom Es-Dur zum c-Moll im Seitenthema,

der wie der plötzliche Auftritt einer Bühnenfigur erscheinen mag. Freilich zeigt sich auch in diesem Konzert Mozarts sicheres Gespür für die Erwartungen seines Publikums, etwa wenn er den streng gebauten Schlusssatz, der deutlich den Einfluss von Mozarts Bachstudien zeigt, im Finale in ein wirbelndes Chasse-Thema im 6/8 Takt münden lässt.

Anton Bruckner: Streichquintett F-Dur WAB 112 (1878–1879)

Anton Bruckners einziges größeres kammermusikalisches Werk verdankt sich einem Wunsch seines Chefs. Eher beiläufig erwähnte Joseph Hellmesberger, Direktor des Wiener Konservatoriums und erster Geiger des wichtigsten Wiener Streichquartetts, gegenüber Bruckner, er könne doch mal etwas Kammermusikalisches für sein Quartett komponieren. Jahre später, von Dezember 1878 bis Juli 1879, arbeitete Bruckner daraufhin eines der bedeutendsten Werke dieser Gattung aus, erweiterte jedoch die übliche Quartettbesetzung um eine zweite Viola. Als er das Quintett Hellmesberger vorlegte, fand der sogleich etwas zu nörgeln: Beim Spielen des *Scherzos* bekomme man »Fingerschmerzen«. Bruckner arbeitete also brav um und ersetzte den ungeliebten Satz durch ein liebliches Intermezzo. Uraufführen wollte Hellmesberger das Quintett dennoch nicht. So übernahm das Winkler-Quartett, verstärkt um Bruckners Schüler Franz Schalk an der zweiten Bratsche, diese Aufgabe und gab das Werk am 17. November 1881 zum Besten – allerdings ohne den letzten Satz. Am 8. Januar 1885 spielte dann Hellmesbergers Ensemble die Komposition komplett und nun doch mit dem so schweren *Scherzo*.

In der Folgezeit avancierte das Streichquintett zu einer der erfolgreichsten Kompositionen Bruckners zu seinen Lebzeiten. Von einer Aufführung 1885 berichtet Bruckner begeistert: »Einen größeren Erfolg hat der Künstler im Quartettspiel nie erlebt. Ich selbst wurde nach jedem Satz wiederholt gerufen, und zwar vom ganzen Publikum; am Schlusse wohl 10mal«. Dieser Erfolg steht in völligem Kontrast zur Seltenheit, mit der das Werk heute noch in den Konzertsälen zu hören ist.

Dabei ließen selbst die schärfsten Kritiker Bruckners – und davon gab es eine große Zahl – einzelne Passagen des Werks gelten. »Bruckner ist bei weitem der Gefährlichste unter den musikalischen Neuerern

des Tages« konstatierte beispielsweise Max Kalbeck anlässlich einer Aufführung des Streichquintetts, mokierte sich über die »gequälte Themenbildung, ohne jede Spur einer festen harmonischen Grundlage« und erkannte in dem Werk nur »Hochverrath, Empörung und Tyrannenmord«. Als es jedoch um das *Adagio* ging, konzidierte auch dieser Kritiker: »Gehören die drei erwähnten Sätze dem Inferno zu, so stammt das *Adagio* direct aus dem Paradiese. Es strömt eitel Licht aus, Licht in tausend Farben und Nuancen – der Abglanz einer bis in den siebten Himmel verzückten Vision.« Kaum anders fiel das Urteil bei den Kollegen aus. So schrieb Gustav Dömke: »Allein dieses *Adagio* ist weit mehr als ein vorübergehendes Linderungsmittel für Fieberkranke, es ist die Genesung selbst; ja, es erscheint uns eine Arbeit, welche über alle ähnlichen Instrumentalkompositionen der Gegenwart an Erfindung und tiefsinniger Kombination hinausreicht.« Und auch Theodor Helm kommt zu einem ähnlichen Schluss: »Die Krone, das musikalische Herz des Ganzen ist das *Adagio*. Man nenne uns von irgend einem lebenden Componisten einen langsamen Tonsatz, welcher diesem Bruckner'schen an spontaner Wärme und melodischer Intensität, an Weihe und Seelenadel, an Zartheit, an Klangzauber überlegen wäre!«

In der Tat weist dieser knapp viertelstündige Satz auf das *Adagio* von Bruckners siebter Sinfonie von 1883 voraus, wie auch sonst das Quintett deutlich die Handschrift des Sinfonikers zeigt. Dazu zählen die weiträumige Arbeit mit drei Themen oder die raffinierte kontrapunktische Gestaltung, das harte Gegeneinanderstellen von Themenblöcken, die für Bruckner charakteristischen Schichtungen und scharfen Abstürze oder die lange anlaufenden, gewaltigen Steigerungen sowie der effektvolle, atemholende Einsatz der Generalpause. Deswegen hier jedoch von einer, verschleierte Sinfonie' zu sprechen, wie dies wiederholt geschehen ist, wird dem Werk nicht gerecht. Das Erstaunliche und auch von der Orchesterfassung kaum zu Verdeckende ist gerade, dass es Bruckner gelingt, in seiner einzigen größeren kammermusikalischen Komposition zugleich ein eigenes kammermusikalisches Idiom zu entwickeln, das der Individualität der einzelnen Stimmen mit Behutsamkeit und den klanglichen Nuancierungsmöglichkeiten der Besetzung mit großer Sensibilität gerecht wird.



Dénes Várjon

Der ungarische Pianist Dénes Várjon studierte an der Liszt-Musikakademie in Budapest bei Ferenc Rados, György Kurtág und Sándor Devich und nahm bereits als Jugendlicher jährlich an internationalen Meisterkursen von András Schiff teil. 1991 schloss er seine Studien mit dem Konzertdiplom ab. Seit 1994 ist er Assistenz-Professor an der Budapester Liszt-Akademie. 1997 wurde ihm von der ungarischen Regierung der Liszt-Preis verliehen. Dénes Várjon war 1991 überragender Erster (und bisher jüngster) Preisträger beim Géza-Anda-Wettbewerb in Zürich. Kurz darauf debütierte er als Solist mit der Camerata Salzburg unter der Leitung von

Sándor Végh bei den Salzburger Festspielen. Als eine der herausragenden ungarischen Musikerpersönlichkeiten profiliert sich Dénes Várjon seit vielen Jahren regelmäßig in den wichtigsten Musikmetropolen Europas und der USA. Er ist zu Gast bei internationalen Festivals wie den Salzburger Festspielen, dem Klavier-Festival Ruhr, dem Lucerne Festival, dem Kissinger Sommer, den Ittinger Pfingst-Konzerten, dem Kunstfest Weimar, der Lucerne Piano Series, der Biennale di Venezia, den Sommerlichen Tagen Hitzacker, dem Rheingau Musik Festival, dem Schleswig-Holstein Musik Festival und dem Edinburgh Festival. Als Solist konzertierte er u. a. mit der Camerata Salzburg, dem Wiener Kammerorchester, dem Münchener Kammerorchester, der Camerata Bern, dem Orchestre de Chambre de Lausanne, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Ungarischen Staatsorchester, der Academy of St. Martin in the Fields, dem Orchestre National du Capitole de Toulous, dem Budapest Festival Orchestra und mit Gidon Kremers Kremerata Baltica. Im Rahmen der Konzertreihe »Solti Celebrates Bartók« spielte Dénes Várjon im Barbican Centre in London das Konzert für zwei Klaviere und Schlagzeug von Béla Bartók mit András Schiff, Evelyn Glennie und David Corkhill. Neben seiner solistischen Tätigkeit widmet sich Dénes Várjon mit großem Engagement der Kammermusik. Zu seinen Partnern gehören hier Steven Isserlis, Clemens, Lukas und Veronika Hagen, Leonidas Kavakos, Miklós Pérenyi, András Schiff, Radovan Vlatkovic, Tabea Zimmermann, das Carmina Quartett, das Takács Quartett, das Keller Quartett, das Ensemble Wien-Berlin sowie das Serapion Ensemble. Besonders enge Zusammenarbeit verbindet ihn mit dem Oboisten und Komponisten Heinz Holliger sowie dem Komponisten und Klarinettenisten Jörg Widmann. Dénes Várjon kann auf eine umfangreiche Diskographie verweisen. Zu seinen international bedeutendsten Einspielungen gehört eine Produktion mit András Schiff, Heinz Holliger und dem Budapest Festival Orchester (*Sándor Veress: Hommage à Paul Klee*) sowie die im November 2001 erschienene Solo CD *Hommage à Géza Anda*. In der Kölner Philharmonie gibt Dénes Várjon heute sein Debüt.

Münchener Kammerorchester



Das Münchener Kammerorchester wurde 1950 von Christoph Stepp gegründet und 1956 von Hans Stadlmair übernommen, der es bis in die 90er Jahre hinein leitete. 1995 übernahm Christoph Poppen die künstlerische Leitung des Orchesters und verlieh ihm innerhalb weniger Jahre ein neues, unverwechselbares Profil. Seit der Saison 2006/2007 ist Alexander Liebreich künstlerischer Leiter und Chefdirigent des Münchener Kammerorchesters. Das Münchener Kammerorchester kontrastiert in seinen vielfach ausgezeichneten Konzertprogrammen zeitgenössische Musik – teilweise in Uraufführungen – mit klassischen Werken. Damit glückt dem Ensemble immer wieder die Balance zwischen Traditionspflege und dem intensiven Engagement für Neue Musik, das sich auch in zahlreichen Kompositionsaufträgen ausdrückt. Iannis Xenakis, Erkki-Sven Tüür, Jörg Widmann, Georg Friedrich Haas, Bernhard Lang, Thomas Larcher und viele andere haben Werke für das Münchener Kammerorchester geschrieben. Im Zentrum des künstlerischen Wirkens des Orchesters stehen die Abonnementkonzerte im Münchener Prinzregententheater sowie eine Reihe von Sonderkonzerten wie die »Nachtmusiken« in der Pinakothek der Moderne, das jährliche Münchener Anti-Aidskonzert, das »concert sauvage« ohne Ankündigung des Programms oder des Solisten, sowie das »Projekt München«, das mit verschiedenen Konzerten, Workshops, einer Orchesterpatenschaft und anderen Aktivitäten eine Zusammenarbeit mit Institutionen im Jugend- und Sozialbereich zum Ziel hat. Die Anfang 2008 erschienene Aufnahme mit Werken von Joseph Haydn und Isang Yun unter der Leitung von Alexander Liebreich erhielt international hervorragende Kritiken. Das Münchener Kammerorchester hat 25 fest angestellte Musiker und wird von der Stadt München, dem Land Bayern und dem Bezirk mit öffentlichen Zuschüssen gefördert. Seit der Saison 2006/2007 ist die European Computer Telecoms AG (ECT) offizieller Hauptsponsor des Orchesters. Bei uns war das Münchener Kammerorchester zuletzt im April dieses Jahres zu Gast.

Die Besetzung des Münchener Kammerorchesters

Violine

Muriel Cantoreggi *Konzertmeisterin*

Mario Korunic

Gesa Harms

Romuald Kozik

Eli Nakagawa-Hawthorne

Laurent Weibel

Max Peter Meis *Stimmführer*

Bernhard Jestl

Viktor Konjaev

Mary Mader

Ulrike Knobloch-Sandhäger

Viola

Kelvin Hawthorne *Stimmführer*

Nancy Sullivan

Stefan Berg

Tilbert Weigel

Violoncello

Bridget MacRae *Stimmführerin*

Peter Bachmann

Michael Weiss

Benedikt Jira

Kontrabass

Onur Özkaya

Oboe

Julia Ströbel-Bänsch

Kirsty Wilson

Horn

Mahir Kalmik

Alexander Boruvka

Muriel Cantoreggi

Die in Frankreich geborene Geigerin Muriel Cantoreggi ist seit 1995 Konzertmeisterin des Münchener Kammerorchesters. Sie studierte am Conservatoire National Supérieur de Musique in Paris bei Régis Pasquier, in den Niederlanden bei Viktor Libermann und in Berlin bei Christoph Poppen. 1993 war sie Preisträgerin des internationalen Wettbewerbs »Marguerite Long – Jacques Thibaud« in Paris. 1994 bis 1996 war sie Konzertmeisterin des European Union Youth Orchestra. Neben solistischen Auftritten mit international bedeutenden Dirigenten und Solisten gilt ihr besonderes Interesse der Kammermusik. So war sie mehrere Jahre Mitglied des Végh-Ensembles und des Matisse-Quintetts und tritt regelmäßig mit namhaften Solisten wie Heinz Holliger, Alexander Lonquich und dem Hilliard Ensemble in kammermusikalischen Programmen auf. Muriel Cantoreggi gastierte bei international renommierten Festivals wie den Berliner Festwochen, den Schwetzingen Festspielen, dem Lucerne Festival, den Ittinger Pfingstkonzerten und dem City of London Festival. In der Saison 2000/2001 wurde sie zusammen mit dem Komponisten und Klarinettenisten Jörg Widmann und der Pianistin Silke Avenhaus von der Kölner Philharmonie für die Reihe »Rising Stars« ausgewählt. Mit dieser Auszeichnung waren Konzerte auf den Konzertpodien in Köln, Wien, Athen, Brüssel, Amsterdam und New York verbunden. Ihr besonderes Interesse gilt der zeitgenössischen Musik. Zu ihrem regelmäßigen Repertoire gehören Werke von Heinz Holliger, Isang Yun, Luigi Nono und Morton Feldman. Muriel Cantoreggi ist seit einiger Zeit Mitglied des Quartett Impuls, das sich in erster Linie der zeitgenössischen Musik widmet. Anfang 2006 erschien eine CD mit Werken von Barry Guy, eingespielt mit dem Münchener Kammerorchester unter Christoph Poppen. Eine Aufnahme mit Frank Martins *Polyptyque – Six Images de la Passion du Christ* sowie *Maria Tryptichon* mit der Sopranistin Juliane Banse und der Deutschen Radiophilharmonie Saarbrücken-Kaiserslautern unter der Leitung von Christoph Poppen ist in Vorbereitung. In der Kölner Philharmonie war sie zuletzt als Konzertmeisterin des Münchener Kammerorchesters im Jahr 2002 zu hören.



KölnMusik-Vorschau

Donnerstag 06. 11. 2008 12:30

PhilharmonieLunch

Gürzenich-Orchester Köln
Markus Stenz *Dirigent*

KölnMusik gemeinsam mit dem
 Gürzenich-Orchester Köln

Eintritt frei

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik
 gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester
 Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln
 ermöglicht. Medienpartner Kölnische
 Rundschau.

Samstag 08. 11. 2008 20:00

Ladysmith Black Mambazo

Die Musik des Männer-a-cappella-Chors ist der
 traditionelle Gesang der schwarzen Arbeiter
 Südafrikas. Mit Paul Simons »Graceland«-
 Album wurden die Sänger berühmt und
 seit sie Nelson Mandela zur Verleihung des
 Friedensnobelpreises nach Oslo begleiteten,
 sind sie die kulturellen Botschafter Südafrikas!

Sonntag 09. 11. 2008 18:00

Kölner Sonntagskonzerte 2

Carolyn Widmann *Violine*

Orchestre National de Lille
Jean-Claude Casadesus *Dirigent*

Paul Dukas

Fanfare pour précéder La Péri

La Péri, Tanzdichtung für Orchester

Ernest Chausson

Poème Es-Dur op. 25

Maurice Ravel

Tzigane. Rapsodie de concert

Rapsodie espagnole

La valse

Mittwoch 12. 11. 2008 20:00

Orgel 2

Bernhard Haas *Orgel*

Wolfgang Amadeus Mozart
 Adagio B-Dur KV 411

Fantasie f-Moll KV 608

Olivier Messiaen

Livre d'orgue (1951)

Donnerstag 13. 11. 2008 12:30

PhilharmonieLunch

WDR Sinfonieorchester Köln
Jukka-Pekka Saraste *Dirigent*

KölnMusik gemeinsam mit dem WDR
 Sinfonieorchester Köln

Eintritt frei

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik
 gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester
 Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln
 ermöglicht. Medienpartner Kölnische
 Rundschau.

Sonntag 16. 11. 2008 20:00

Volkstrauertag

Schubert-Dialog 1

Simon Keenlyside *Bariton*

Bamberger Symphoniker –
Bayerische Staatsphilharmonie
Jonathan Nott *Dirigent*

György Ligeti

Poème Symphonique

Johann Sebastian Bach / Leopold Stokowski
 Komm, süßer Tod BWV 478

Gustav Mahler

Kindertotenlieder

Franz Schubert

Sinfonie Nr. 8 C-Dur D 944 »Große«

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

19:00 Einführung in das Konzert
 durch Michael Struck-Schloen

Zu diesem Konzert findet in Schulen ein
 Jugendprojekt der KölnMusik statt. Gefördert
 durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Dienstag 18. 11. 2008 20:00

Baroque ... Classique 2

Cantus Cölln**Concerto Palatino****Konrad Junghänel** *Leitung*

Venezianische Mehrhörigkeit in Dresden

Heinrich SchützAuswahl aus den »Psalmen Davids«
und den »Symphoniae Sacrae«**Mittwoch 19. 11. 2008 20:00****Thomas Quasthoff** *Bariton***Justus Zeyen** *Klavier***Franz Schubert**

Der Sänger D 149

Auf dem See D 543

Wanderers Nachtlied op. 96, 3 D 768

An Schwager Kronos D 369

Modest Mussorgsky

Lieder und Tänze des Todes

Robert Schumann

Liederkreis op. 39

Donnerstag 20. 11. 2008 12:30

PhilharmonieLunch

WDR Sinfonieorchester Köln**Howard Griffiths** *Dirigent*KölnMusik gemeinsam mit dem
WDR Sinfonieorchester Köln

Eintritt frei

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik
gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester
Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln
ermöglicht. Medienpartner Kölnische
Rundschau.**Freitag 21. 11. 2008 20:00**

Quartetto 2

Hagen Quartett**Joseph Haydn**

Streichquartett G-Dur op. 76, 1 Hob III:75

Streichquartett Es-Dur op. 76, 6 Hob. III:80

Ludwig van Beethoven

Streichquartett Nr. 3 D-Dur op. 18, 3

Bernd Alois Zimmermann

Streichquartett – Uraufführung

Samstag 22. 11. 2008 20:00

Jazz-Abo Soli & Big Bands 3

Dianne Reeves *voc***Romero Lubambo** *g***Reuben Rogers** *b***Peter Martin** *p***Gregory Hutchinson** *dr*In ihrem umjubelten letzten Gastspiel, mit
dem lakonischen Titel »Strings attached«,
garnierte sie ihren unvergleichlich warmen
und variationsreichen Alt nur mit zwei
Gitarren. Diesmal kommen Bass, Klavier und
Schlagzeug hinzu. Das Zentrum aber bleibt
Dianne Reeves – die große Stimme des Jazz.**Sonntag 23. 11. 2008 20:00****Totensonntag**

Klassiker! 2

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen**Piotr Anderszewski** *Klavier und Leitung***Florian Donderer** *Konzertmeister***Darius Milhaud**

Musique pour Lisbonne op. 420

Ludwig van Beethoven

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1

C-Dur op. 15

Joseph Haydn

Sinfonie G-Dur Hob. I:54

19:00 Einführung in das Konzert
durch Bjørn WollZu diesem Konzert findet in Schulen ein
Jugendprojekt der KölnMusik statt.
Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Dienstag 25. 11. 2008 20:00

Konzertant 2

Richard Croft *Tenor (Idomeneo)*
Bernarda Fink *Mezzosopran (Idamante)*
Alexandrina Pendatchanska *Sopran (Elettra)*
Sunhae Im *Sopran (Ilia)*
Kenneth Tarver *Tenor (Arbace)*
Luca Titotto *Bass (Voce)*
Nicolas Rivenq *Tenor (Gran Sacerdote)*

RIAS Kammerchor
Freiburger Barockorchester
René Jacobs *Dirigent*

Wolfgang Amadeus Mozart
 Idomeneo, Rè di Creta, ossia Ilia ed Idamante
 KV 366

Opera seria in drei Akten
 Konzertante Aufführung

Donnerstag 27. 11. 2008 12:30

PhilharmonieLunch

WDR Sinfonieorchester Köln
Peter Eötvös *Dirigent*

KölnMusik gemeinsam mit dem
 WDR Sinfonieorchester Köln

Eintritt frei

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik
 gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester
 Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln
 ermöglicht. Medienpartner Kölnische
 Rundschau.

Freitag 28. 11. 2008 20:00

Taksim Trio:

Hüsnü Şenlendirici *Klarinette*
İsmail Tunçbilek *Baglama*
Aytaç Doğan *Qanun*

Ein bisschen Jazz, ein bisschen Arabesk,
 durchaus ein wenig Ambient, entschieden
 auch Tradition und in der Mischung genau
 richtig: entspannter Bosphorus-Sound für alle,
 denen türkische Hitparaden-Musik zu seicht
 und traditionelle orientalische Musik zu
 verziert ist.

Präsentiert von Funkhaus Europa

Freitag 28. 11. 2008 21:00

Alter Wartesaal

TripClubbing

Ensemble 20/21
David Smeyers *Leitung*

Bad Boys and Girls of Music

Der skandalträchtige amerikanische Komponist
 George Antheil soll sein Publikum gelegentlich
 mit einer gezogenen Pistole zur Ruhe gebracht
 haben. »Bad Boy of Music« nannte man ihn.
 Das inspirierte das ensemble 20/21 zu einem
 Programm mit Musik einiger »Bad Boys and
 Girls«, die alles bietet; nur nicht das Erwartete!
 Aber keine Sorge: Pistolen werden an der
 Garderobe abgegeben.

TripClubbing ist ein Projekt im Rahmen von
 ON – Neue Musik Köln

Gefördert durch das Netzwerk Neue Musik,
 ein Förderprojekt der Kulturstiftung
 des Bundes, sowie durch Stadt Köln und
 RheinEnergieStiftung Kultur gemeinsam mit
 der Hochschule für Musik Köln

Sonntag 30. 11. 2008 11:00

Kinder-Abo 2 | Kinderkonzert für Kinder ab 8

Ulrich Noethen *Sprecher*

GrauSchumacher Piano Duo
Ensemble Resonanz

Johann Strauß / Arnold Schönberg
 Rosen aus dem Süden op. 388
 für Harmonium und Klavierquintett

Arnold Schönberg
 Weihnachtsmusik

Camille Saint-Saëns
 Der Karneval der Tiere

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Ihr nächstes Abonnement-Konzert

Sonntag 30.11.2008 16:00

Rising Stars – die Stars von morgen 2
Nominiert durch Konserthus Stockholm

Andreas Brantelid *Violoncello*
Bengt Forsberg *Klavier*

Claude Debussy
Sonate für Violoncello und Klavier d-Moll L 135

Manuel de Falla / Maurice Maréchal
Siete canciones populares españolas
Bearbeitung für Violoncello und Klavier

Gabriel Fauré
Sonate für Violoncello und Klavier Nr. 2 g-Moll
op. 117

Leoš Janáček
Pohádka (Märchen)

César Franck
Sonate für Violine und Klavier A-Dur
Bearbeitung für Violoncello und Klavier
Gefördert durch die Europäische Kommission

15:00 Empore Einführung in das Konzert
durch Bjørn Woll

Mittwoch 03.12.2008 20:00

Piano 2

Jean-Yves Thibaudet *Klavier*

Erik Satie
Gymnopédie Nr. 1

Gnossienne Nr. 7

The Dreamy Fish
Musik für eine Erzählung von Lord Cheminot

Claude Debussy
Auszüge
aus: Douze Etudes

»Les sons et les parfums tournent dans l'air
du soir«

Les collines d'Anacapri

Des pas sur la neige

L'Île joyeuse

Johannes Brahms
Sonate für Klavier Nr. 3 f-Moll op. 5

Sonntag 15.02.2009 16:00

Sonntags um vier 3

Emmanuel Pahud *Flöte*

Franz Liszt *Kammerorchester*

Johann Sebastian Bach
Brandenburgisches Konzert Nr. 3
G-Dur BWV 1048
für drei Violinen, drei Violen, drei Violoncelli
und Basso continuo

Brandenburgisches Konzert Nr. 6
B-Dur BWV 1051
für zwei Violinen, zwei Viole da gamba,
Violoncello und Basso continuo

Ouvertüre h-Moll BWV 1067
für Flöte, Streicher und Basso continuo

Wilhelm Friedemann Bach
Sinfonie Nr. 2 F-Dur Fk 67 (1733 – 1746)

Carl Philipp Emanuel Bach
Sinfonie B-Dur Wq 182, 2 (1773)
für Streicher und Basso continuo

Konzert für Flöte, Streicher und Basso continuo
d-Moll Wq 22 (1747)

Philharmonie Hotline +49.221.280280
www.koelner-philharmonie.de
Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!

WDR 3

Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie und
Geschäftsführer der KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
www.koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Textnachweis: Der Text von Tilman Fischer
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweis: Lukas Beck S. 9, 11
Corporate Design: Rottke Werbung
Umschlaggestaltung: Hida-Hadra Biçer

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE



Foto: Klaus Rudolph

KölnMusik Ticket

Roncalliplatz
50667 Köln
Philharmonie
Hotline
0221.280 280

www.koelner-philharmonie.de

KölnMusik Event

in der Mayerschen
Buchhandlung
Neumarkt-Galerie
50667 Köln

KölnTicket
DISTRICTS
0221-2801
koelnticket.de

Maurizio Pollini *Klavier* Mi 21. Januar 2009 20:00

Pierre Boulez
Sonate für Klavier Nr. 2

Ludwig van Beethoven
Sonate für Klavier f-Moll op. 57
»Appassionata« u. a.

€ 10,- 21,- 30,- 38,- 46,- 54,-
€ 38,- Chorempore (Z)